

BARBARA BISPING-BAU

## »Half and half = One-Person-Library«

Dreizehn Jahre in den Bibliotheken  
des Instituts für Romanische Philologie und des Instituts für Anglistik  
der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen

Die Bibliotheken des Instituts für Romanische Philologie und des Instituts für Anglistik wurden im Jahre 1966 gegründet, als die Philosophische Fakultät an der RWTH Aachen eingerichtet wurde. Die Institute sind in einem typischen Schulbau aus der Zeit der Jahrhundertwende – dem ehemaligen Couven-Gymnasium – untergebracht. In den ersten Jahren wurden die Bibliotheken überwiegend als Handbibliotheken der Professoren angesehen. Heute werden sie als moderne Arbeits- und Präsenzbibliotheken geführt und – den Studienorientierungen entsprechend – intensiv frequentiert. Den Studenten beider Institutsbibliotheken soll ein attraktiver Arbeitsplatz zur Verfügung stehen, der vor allem im Umfeld der Lehrveranstaltungen genutzt werden kann.

Der Bestandsaufbau erfolgt bis heute nicht systematisch, sondern schwerpunktmäßig auf die Themen der Lehre und Forschung ausgerichtet. Die Bibliothek wurde in den ersten Jahren von studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften und ein paar Jahre von einer Bibliotheksassistentin betreut, bis ich sie 1983 übernahm. Die Bestände waren inzwischen auf etwa 45.000 und 35.000 Bände angewachsen und in einem desolaten Zustand, was Organisation, Kataloge, Systematik, Ordnung, Präsentation etc. anbetraf. Nach und nach habe ich einiges überarbeitet, neu organisiert und verbessert, aber leider nie genug Zeit für eine systematische Reorganisation gefunden.

### Die Bibliothek des Instituts für Romanische Philologie

Die Bibliothek befindet sich im Parterre und Souterrain des alten Gebäudes. Es handelt sich um ehemalige Klassenräume, die durch Zwischentüren verbunden sind; in den Souterrain führt eine Wendeltreppe. Nach vielen Umbauten beträgt ihre Gesamtfläche ca. 270 m<sup>2</sup> mit 85 Arbeitsplätzen. Die Bibliotheksräume sind durch die enge

Aufstellung der Regale sehr unübersichtlich, was die Aufsicht erschwert und die Entwendung von Büchern erleichtert. Teppichboden dämpft die Geräusche; und es wird von den Studenten sehr positiv gesehen, daß sie in ruhiger Atmosphäre ziemlich ungestört an »ihrem Stammplatz« arbeiten können.

Die Bibliothek hat zur Zeit einen Bestand von ca. 65.000 Bänden, 90 laufende Zeitschriften, 330 Kassetten, CDs, Schallplatten und einige CD-ROMs. Da ca. 60.000 Bände in Freihand aufgestellt werden mußten, war der benötigte Regalplatz nur durch eine Wandregalhöhe von bis zu 3,20m zu erreichen. [Es handelt sich um »Pira-Regale« der Firma Omnithek].

Sicherheitsleitern ermöglichen den Zugriff auf alle Bücher. Etwa 5.000 Bände, überwiegend Dubletten und wenig gefragte ältere Werke, wurden in einen Kellerraum (»unser Archiv«) ausgelagert.

Für den Sommer 1997 ist eine umfassende Renovierung der Bibliotheksräume geplant. Die elektrischen Leitungen, die noch aus der Nachkriegszeit stammen, und die in den letzten Jahren, besonders durch unsere EDV-Aktivitäten erheblichen Belastungen ausgesetzt wurden, sollen erneuert und dem modernen Standard angepaßt werden; es sollen auch Kabelkanäle für den längst überfälligen Hochschulrechneranschluß gelegt werden. Die Beleuchtung soll den Richtwerten entsprechend erneuert, die Wände der Bibliothek danach neu gestrichen werden. Da ich all diese Arbeiten schon aus dem Sommer 1996, als die Bibliothek der Anglisten renoviert wurde, kenne und in dem alten Gebäude seit Jahren immer wieder irgendwo gebohrt oder gehämmert wird, bin ich auf alles gefaßt.

## Die Bibliothek des Anglistischen Instituts

Die Bibliotheksräume befinden sich im zweiten Obergeschoß des Gebäudes. Sie haben eine Gesamtfläche von 220 m<sup>2</sup> mit 49 Arbeitsplätzen für die Studenten und wurden im letzten Sommer renoviert. Die Elektrifizierung und die Beleuchtung sind jetzt vorschriftsmäßig, ein mittelblauer Teppichboden und ein frischer Anstrich schaffen für die Studenten und die Mitarbeiter eine gute Arbeitsatmosphäre.

Etwa 50.000 Bände, 40 laufende Zeitschriften, Kassetten, Schallplatten, Videofilme stehen – wie bei den Romanisten – in Pira-Regalen aus Buche mit anthrazitfarbenen Stangen – bis zu einer Höhe von 3.20 m. Dubletten und Zeitschriftenbände, die selten gebraucht

werden, befinden sich aus Platzgründen in einem Kellerraum. Es ist gut, diese Möglichkeit zu haben, aber es ist doch ein sehr weiter Weg vom zweiten Obergeschoß in den Keller – ein Aufzug existiert nicht.

## Zugang

Beide Bibliotheken sind Präsenzbibliotheken, die in erster Linie für die Studierenden und Lehrenden der Institute zur Vorbereitung auf die möglichen Studienabschlüsse Literatur bereitstellen sollen. Die Bibliotheken werden aber auch gern von ehemaligen Studenten, besonders in der Referendarzeit oder später für die Unterrichtsvorbereitung gebraucht. Schüler, VHS-Teilnehmer, interessierte Bürger ergänzen den Leserkreis.

Der Bibliotheksausweis für alle Studenten ist die Seminarkarte mit dem Stempel des aktuellen Semesters; die Adresse des Studenten wurde im Sekretariat geprüft, und wir brauchen in der Bibliothek kein Adressenverzeichnis anzulegen. Für die anderen Bibliotheksbenutzer stellen wir gegen Vorlage des Personalausweises einen Leserausweis aus [Lieferant: EKZ].

## Ausleihe

Die Bibliotheken haben im Semester 45 und in der vorlesungsfreien Zeit 40 Öffnungstunden. Die Studenten haben so ausreichend Zeit, in der Bibliothek zu arbeiten. Eine Ausleihe von Büchern ist täglich von 16.00 Uhr bis zum nächsten Morgen um 11.00 Uhr und freitags ab 12.00 Uhr über das Wochenende bis montags gegen 11.00 Uhr möglich. Zum Kopieren können die meisten Bücher kurz entliehen werden. Wenn Studenten für eine besondere Arbeit, z. B. eine Seminararbeit oder die Dissertation, Bücher länger benötigen, kann die Ausleihzeit nach Vereinbarung verlängert werden. Bei Überschreiten der Leihfrist werden die in der Zentralbibliothek üblichen Säumnisgebühren ohne Mahnung fällig.

## Personal

Zu meiner Person: Jahrgang 1944, Examen ÖB 1969, 3 Jahre Bibliothek der RWTH Aachen, 10 Jahre Staatliche Büchereinstelle Aachen.

Vor inzwischen 13 Jahren übernahm ich die Leitung der beiden Bibliotheken. Ich habe mir die Arbeit so eingeteilt, daß ich zunächst ab 8.00 Uhr in der Bibliothek des Romanistischen Instituts arbeite. Um 9.00 Uhr kommen die studentischen Hilfskräfte und die Bibliotheken werden geöffnet. Ich sehe die Post durch, verteile die Arbeiten für den Vormittag, und gehe dann in die Bibliothek der Anglisten. Dort arbeite ich bis 13.00 Uhr, verlege die Arbeiten für den Nachmittag und gehe dann wieder zu den Romanisten. Zwischendurch bin ich natürlich immer telefonisch zu erreichen und auch schnell zur Stelle, wenn es nötig sein sollte.

Zur Aufsicht, Beratung und für die anfallenden Bibliotheksarbeiten vom Bibliographieren bis zur Regalordnung stehen mir derzeit in beiden Bibliotheken zusammen 21 studentische Hilfskräfte mit je 8 Wochenstunden zur Seite. Diese Hilfskräfte werden nach abgelegter Zwischenprüfung für maximal 4 Jahre eingestellt. Obwohl ich mir viel Zeit nehme, sie gut auszubilden, sind sie natürlich sehr unterschiedlich motiviert und engagiert bei der Arbeit. Bei der Dienstplanbesprechung, die jeweils in der ersten und der letzten Semesterwoche stattfindet, wird die Arbeitszeit der Studenten in der Bibliothek festgelegt. Da es für die Studenten oft viele Pflichtveranstaltungen gibt, ist es immer sehr schwierig, einen für alle gerechten Arbeitsplan für das Semester aufzustellen.

## Bibliotheksarbeit und Bibliotheksorganisation

Wie soll eine kontinuierliche Bibliotheksarbeit möglich sein, wenn die Hilfskräfte ihre acht Wochenstunden auf zwei oder drei Tage verteilen müssen und ich ständig wechselnde Mitarbeiter habe?

Für unsere Arbeit ist es daher von größter Wichtigkeit, daß jeder Mitarbeiter Nachrichten und Informationen für seine »Ablösung« oder für mich schreibt, besonders wenn Arbeiten nicht abgeschlossen werden konnten und Termine zu beachten sind. Wir fühlen uns als Team, und alle studentischen Hilfskräfte sind sehr daran interessiert, daß »ihre« Bibliothek funktioniert; sie arbeiten daher häufig länger und »springen ein«, wenn z. B. jemand plötzlich einen Termin hat

oder wegen einer nahenden Prüfung in Zeitnot gerät. Es darf nur niemand länger krank werden.

Seit vielen Jahren wird von den Leitern beider Institute versucht, eine zweite Stelle für eine bibliothekarische Fachkraft einzurichten. Wenn in jeder Bibliothek ganztags ein Bibliothekar arbeiten würde und er die augenblickliche Anzahl von studentischen Hilfskräften zur Verfügung hätte, wäre mit Sicherheit eine bessere Bibliotheksarbeit möglich. Es gibt viele Arbeiten, die aus Zeitmangel nicht oder nicht so gut ausgeführt werden können, wie es sein sollte.

Zu verbessern wären:

- die Qualität der Katalogisierung,
- die Bestandserschließung,
- die Beratung und Einführung der Benutzer,
- die allgemeine und die EDV-Schulung der Hilfskräfte,
- die Präsentation der Bibliothek,
- die Bibliotheksorganisation und
- der Wissensstand der Bibliothekarin auf all diesen Gebieten.

Bei der augenblicklich sehr schwierigen Finanzlage des Landes Nordrhein-Westfalen ist jedoch klar, daß in den nächsten Jahren nicht mit einer grundlegenden Verbesserung der Personalsituation zu rechnen sein wird.

Wir haben daher verschiedene Möglichkeiten überlegt, wie Abhilfe zu schaffen sein könnte:

- (1) Ich habe die Ausbildereignungsprüfung abgelegt, um Assistenten an Bibliotheken ausbilden zu können. Das wurde mir dann leider nicht erlaubt, weil bestimmte Ausbildungsvoraussetzungen in einer Institutsbibliothek nicht gegeben sind. Ich habe dann eine Auszubildende für den Beruf der Bürogehilfin bzw. Kauffrau für Bürokommunikation ausgebildet. Es hat mich viel Zeit und Nerven gekostet, und ich habe mich nach reiflicher Überlegung dazu entschlossen, keine weitere Ausbildung zu übernehmen, weil Aufwand und Nutzen in keinem Verhältnis stehen; für die eigentlichen Aufgaben verbleibt dann nur noch wenig Zeit.
- (2) Für besondere Projekte eröffnete sich die Möglichkeit, ABM-Kräfte zu beschäftigen. Da durch neue Studiengänge der Bestand an Literatur zur Landeskunde in der Bibliothek des Instituts für Romanische Philologie stark ausgeweitet wurde, ergab sich der Wunsch, eine Bibliographie für alle Interessenten zu erstellen. In zwei aufeinander folgenden AB-Maßnahmen wurden mit Hilfe des Katalogisierungsprogrammes »Allegro« zunächst eine Biblio-

graphie zum Thema »Kultur- und Landeskunde: Frankreich und frankophone Länder« und später zum Thema »Kultur- und Landeskunde: Spanien und die hispanophonen Länder« erstellt. Das Nebenprodukt für die Bibliothek war, daß der gesamte Landeskundebestand dadurch EDV-mäßig erfaßt werden konnte. Beide Maßnahmen wurden von Absolventen des Magisterstudienganges durchgeführt. Trotz intensiver Bemühungen konnte leider keine der beiden Personen, die auch die gesamte Bibliotheksarbeit gut kennengelernt hatten, anschließend fest übernommen werden.

Ein kleiner Erfolg ist allerdings zu verzeichnen, denn ab Januar 1997 wurde eine der beiden im Rahmen der AB-Maßnahme beschäftigten Personen als wissenschaftliche Hilfskraft für insgesamt zwölf Stunden in der Woche, für beide Bibliotheken zusammen, eingestellt. Ich freue mich über diesen ersten Schritt in die richtige Richtung und werde wohl etwas entlastet sein. Krank werden darf ich immer noch nicht; denn für eine Urlaubsvertretung und zum Ausgleich der o. a. Defizite reichen zwölf Wochenstunden nicht aus.

## Erwerbung

Die *Erwerbung* neuer Bücher wird von den jeweils vier Professoren der beiden Institute und deren Mitarbeitern bestimmt. Wir bibliographieren die Titel und überprüfen, ob sie bereits bestellt, geliefert oder in älteren Auflagen vorhanden sind. Zur Zeit ist die sicherste Kontrolle noch über den Alphabetischen Katalog und die Bestellkartei in Zettelform, weil noch nicht der gesamte Bestand und alle Bestellungen im Rechner erfaßt sind. Zur Bestellung machen wir eine Neuaufnahme über »Allegro« mit den bibliographischen Angaben, die wir haben, geben Bestelldatum, Besteller, Lieferanten etc. ein und drucken je einen Bestellzettel für den Lieferanten und unsere Bestellkartei. Zusammen mit Anschreiben, die wir in den Sprachen Englisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Rumänisch und Deutsch vorbereitet haben, gehen die Bestellzettel dann an unsere Lieferanten in den entsprechenden Ländern. Wir erhalten viele Bücher als *Geschenke* der Kultusministerien; auch Nachlässe oder Schenkungen von Privatleuten werden uns häufig angeboten. Wir sind für die Erweiterung unserer Buchbestände dankbar, sprechen aber immer mit den Spendern ab, daß Dubletten oder thematisch unpassende Bücher an die Studenten verschenkt werden können.

Die gelieferten Bücher werden inventarisiert, systematisiert und mit Schlagworten versehen, danach werden die Katalogaufnahmen im Rechner anhand des Buches ergänzt und die Katalogkarten gedruckt. Nach der technischen Buchbearbeitung kommt das Buch auf den Neuerwerbungstisch, damit die Lehrenden und die Studenten über den Eingang des Buches informiert sind. Bis vor drei Jahren haben wir halbjährliche Neuerwerbungslisten aus den kopierten Katalogkarten zusammengestellt, dann wurden die Kopierkosten zu hoch, und wir mußten darauf verzichten. Als Ersatz haben wir die sehr beliebten Neuerwerbungstische; es kommt der Bequemlichkeit entgegen, die Bücher in greifbarer Nähe zu haben, ohne sie mühsam anhand der Signatur in der Bibliothek suchen zu müssen.

## Datenverarbeitung

Schon vor etwa zehn Jahren stand ich vor der Frage der EDV-Einführung für beide Bibliotheken. Es wurden mir viele Programme angeboten, aber es war mir wichtig, keinen Alleingang zu unternehmen, und so habe ich gewartet, bis uns von seiten der Zentralbibliothek die Katalogisierungs- und Recherchesoftware »Allegro C« angeboten wurde. Für beide Bibliotheken wurden je ein internes Netzwerk von Novell mit Server und drei Terminals installiert. Mit dem angeschlossenen Drucker können wir unsere Katalogkarten, Formulare und Briefe drucken. Wir werden auch in den nächsten Jahren noch an der Weiterführung der Zettelkataloge – Alphabetischer Katalog, Standortkatalog, (Schlagwortkatalog nur bei den Anglisten) – festhalten, da in absehbarer Zeit kein Platz für die Einrichtung ausreichend vieler Bildschirmarbeitsplätze zur Verfügung stehen wird.

Seit 1991 arbeiten wir daher zusammen mit vielen Institutsbibliotheken der Hochschule und mit der Zentralbibliothek an der Erstellung eines *Datenpools*, des sogenannten OPAC 2 (online public access catalog ; 2 = Institute), der eines Tages »online« im Hochschulnetz angeboten werden soll. Bei der Erfassung der Bestände wurde bald klar, daß in beiden Bibliotheken kein zeitlicher Schnitt möglich ist, wie es bei technischen oder naturwissenschaftlichen Bibliotheken gemacht wird. Die Bücher beider Bibliotheken verlieren ihre Aktualität nicht; daher müssen die gesamten Bestände an Nachschlagewerken, Literatur, Literaturwissenschaft, moderner und historischer Linguistik erfaßt werden. Neben der Allegro-Eingabe aller Neuerwerbungen

wird parallel der Altbestand nach Systematikgruppen erfaßt. Wir haben inzwischen schon ganze Literaturbereiche im Rechner, mit denen die Studenten schon arbeiten könnten, wenn Bildschirmarbeitsplätze vorhanden wären.

Ende 1996, nach etwa 5 Jahren, hatten wir bei den Romanisten etwa 27.500 Titel und bei den Anglisten etwa 17.500 Titel erfaßt. Die Hilfskräfte der Bibliotheken führen immer häufiger Recherchen für die Studenten durch; das Interesse wächst, besonders auch nachdem den Studenten in den Tutorien und bei Bibliotheksführungen das Allegro-Programm vorgeführt wird.

Die Zentralbibliothek bietet für die Mitarbeiter der Institutsbibliotheken zweimal jährlich eine RAK- und Allegro-Schulung an. Alle studentischen Hilfskräfte, die in den beiden Bibliotheken arbeiten, besuchen diese Schulung, da zu ihren Aufgaben auch die Vorkatalogisierung der Bücher und die Arbeit mit dem Allegro-Programm gehört. Insgesamt kann man bei den studentischen Hilfskräften nach anfänglicher Skepsis inzwischen doch eine große EDV-Begeisterung feststellen. Sie tragen mit ihrem Arbeitseifer dazu bei, daß die Bibliotheken endlich den erforderlichen Standard erreichen. Besonders die Studenten, die die Bibliotheken in USA oder England kennengelernt haben, wissen um das große Defizit bei uns und tun viel, um es zu beheben.

Bevor ich die Leitung der beiden Bibliotheken übernahm, wurden sie weitgehend von studentischen Hilfskräften und Assistenten betreut. Die meisten Katalogaufnahmen der bis 1983 eingearbeiteten Bücher müssen daher entsprechend der Katalogisierung nach den RAK-WB erneuert werden. Neben ihren vielen anderen Aufgaben erstellen die studentischen Hilfskräfte laufend Titelaufnahmen der neuen und alten Bücher, die sich dann anschließend in meinem Büro zu Wänden türmen, denn meine Aufgabe ist die Überprüfung der Katalogisierung, der Systematik und der Schlagwörter.

Die *EDV-Erfassung* sehe ich als eine einmalige Möglichkeit, die Bestände zu überprüfen, aber sie ist zeitlich sehr aufwendig und wird – falls wir keine weitere Stelle für eine Fachkraft bewilligt bekommen – noch viele Jahre dauern.

Eine große Erleichterung und damit auch eine Beschleunigung der EDV-Umstellung erhoffe ich mir durch den Hochschulrechneranschluß, der uns für Ende März dieses Jahres versprochen wurde. Dann werden wir durch Fremddatenübernahme aus dem Hochschulbibliothekszentrum oder aus anderen angeschlossenen Bibliotheken das mü-

hevollere Katalogisieren reduzieren können und endlich auch den von vielen so sehr gewünschten Internet-Anschluß bekommen.

Leider gibt es für die Bibliotheken in den Instituten keinen EDV-Experten, der hilft, im EDV-Dschungel die für uns nötige und brauchbare Hard- und Software zu finden, und der mir bei den Installationen und bei den vielfältigen Problemen zur Hand gehen könnte. Ich bin auf meine – zum Glück recht EDV-erfahrenen – Hilfskräfte und auf private Helfer angewiesen. Bei Allegro-Fragen hilft uns die Allegro-Stelle in der Zentralbibliothek. Durch den Besuch einiger Fortbildungsmaßnahmen werde ich langsam sicherer im Umgang mit der EDV, aber mir fehlt auch hier die Zeit zum intensiven Üben.

## Bilanz

Zusammenfassend kann ich über meine Arbeit in den beiden Bibliotheken sagen, daß ich trotz meiner vielen Bemühungen und des jahrelangen Einsatzes – auch in meiner Freizeit – durch die schwierige Personalsituation ständig mit Unzulänglichkeiten fertig werden muß. Es werden in diesen innovationsfreudigen Zeiten von allen Seiten so große Anforderungen an mich und die Bibliotheken gestellt, daß ich sie als einzige Bibliothekarin nicht erfüllen kann. Bei den vielen laufenden Arbeiten – der Neuerwerbung von insgesamt etwa 2400 Bänden und der Neukatalogisierung von etwa 10.000 Bänden Altbestand jährlich und der ständigen Schulung von neuen studentischen Hilfskräften – bleibt einfach zu wenig Zeit für größere Maßnahmen, wie die gründliche Überarbeitung der Kataloge oder der Systematik. Ich weiß, wo die Defizite der beiden Bibliotheken liegen, aber ich kann sie auch bei optimaler Motivation und mit größtem persönlichen Einsatz allein nicht beheben.

## Adresse

Institut für Romanische Philologie  
der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen  
Kármánstraße 17/19  
52056 Aachen  
Tel: 0241-806113  
Fax: 0241-888161

## Biographie

Barbara Bisping-Bau, Jahrgang 1944,  
Examen ÖB 1969, 3 Jahre Bibliothek der RWTH Aachen, 10 Jahre  
Staatliche Büchereistelle Aachen. Seit 1983 Leiterin der Bibliotheken  
des Instituts für Romanische Philologie und des Instituts für Anglistik  
der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen.